

teressen und familiäre Belange zurückgestellt werden. So gesehen haben wir es als völlig normal empfunden, wenn das monatliche Einkommen gemessen am Durchschnittsverdienst der DDR-Bevölkerung beträchtlich höher lag. Im übrigen trifft das auch auf die anderen bewaffneten Organe der DDR zu. Der Staat hat besondere Treue honoriert, was international üblich ist.

Über 10.000 junge Menschen versahen freiwillig ihren dreijährigen Dienst im Wachregiment des MfS oder in den Wach- und Sicherungseinheiten des MfS. Noch im Herbst 1989 habe ich junge Freiwillige im Beisein ihrer Eltern, Freunde und Bekannten in der Bezirksverwaltung in feierlicher Form auf die Fahne der DDR vereidigt.

Von den über 85.000 hauptamtlichen Mitarbeitern haben zum Zeitpunkt der Auflösung ca. 21.000 Aufgaben im Sinne einer direkten nachrichtendienstlichen Tätigkeit durchgeführt. Allemaal noch eine stattliche Zahl. Ich meine, hier kommt ein typisches DDR-Problem zum Ausdruck. Auch das MfS war ein mehr als kopflastiges Ministerium.

Ich habe immer wieder betont, daß sich ehemalige Mitarbeiter, die gegen Recht und Gesetz im juristischen Sinne verstoßen haben, vor ordentlichen Gerichten verantworten müssen. Sie gelten aber solange als unschuldig, bis ein Gericht ihre Schuld in einem Verfahren bewiesen hat. Das ist ein Grundsatz allgemeiner Rechtsprechung.

Durch bestimmte Boulevardblätter werden jedoch täglich Vorverurteilungen vorgenommen. Lügen, Verfälschungen, unbewiesene Behauptungen und Unterstellungen sind an der Tagesordnung. Der Zusammenhang zwischen journalistischen "Dauerbrennern" und der Erhöhung der Verkaufszahlen ist aus der internationalen Pressegeschichte ja hinreichend bekannt. Diese Medien haben nicht unwesentlich zur "Stasipsychose" im Lande beigetragen. Und so bleibt die Frage, wo denn der Anspruch des Herbstes 1989 geblieben ist, demokratisch, rechtsstaatlich, tolerant zu sein und kollegial mit Andersdenkenden umzugehen.

Nicht mit zweierlei Maß messen

Es gibt nicht wenige ehemalige Mitarbeiter des MfS, die ehrlich bereit wären, alte Fehler mit korrigieren zu helfen, nicht aber, indem man neue Fehler macht. Sie wären bereit, wie bereits betont, Loyalität zu üben, zu lernen und umzulernen. Politische Vernunft und Weitsicht wären in diesem Lande angesagt. Leider vermisse ich diese Tugenden selbst bei einem Teil derjenigen, die im Herbst 1989 auf der Straße angetreten sind, Demokratie und persönliche Rechte einzuklagen.